

Die Sterntaler

Es war einmal ein kleines Mädchen, dessen Vater und Mutter bereits gestorben waren. Das Mädchen war so arm, dass es kein Zuhause mehr hatte: kein
5 Kämmerchen, um darin zu wohnen und kein Bettchen, um darin zu schlafen. Dem Mädchen gehörte nichts mehr, außer den Kleidern, die es am Körper trug und einem Stückchen Brot, das ihm ein mitleidiger Mensch geschenkt hatte.

Das Mädchen war bettelarm und trotzdem stets lieb und fromm. Es hatte einen starken Glauben. Deshalb wanderte es im Vertrauen auf Gott in die weite Welt hinaus. Unterwegs begegnete dem Mädchen ein armer Mann, der verzweifelt jammerte: „Liebes Kind, gib mir etwas zu essen, ich bin so hungrig.“ Das Mädchen hatte Mitleid mit dem Mann, reichte ihm das Stück Brot, das es in seiner Hand hielt und sagte: „Gott segne dir's“. Dann ging es weiter des Weges.

Nach einer Weile kreuzte ein Kind den Weg des Mädchens. Dem Kind war schrecklich kalt und es jammerte: „Der Wind ist eisig kalt. Ich friere am Kopf. Gib mir doch etwas, womit ich mich wärmen kann.“ Da zog das Mädchen seine Mütze vom Kopf und schenkte sie dem frierenden Kind. Dann ging es weiter des Weges.

Kurze Zeit später begegnete das Mädchen einem weiteren Kind. Dieses war noch ärmer als das Kind zuvor. Es hatte nicht einmal ein Leibchen an, fror bitterlich und hatte nicht einmal mehr die Kraft zu jammern. Deshalb gab ihm das kleine Mädchen sein Leibchen. Dann ging es weiter des Weges. Doch bereits nach wenigen Schritten bat ein weiteres Kind um sein Röcklein. Das Mädchen gab voller Mitleid auch sein Röcklein weg.

Nach einer Weile kam das Mädchen in einen Wald. Inzwischen brach die Nacht herein. Da begegnete dem Mädchen ein weiteres Kind und bat um ein Hemdlein. Das fromme Mädchen dachte: „Es ist dunkle Nacht, da sieht mich niemand. Ich kann also mein Hemd auch noch weggeben“. So zog das Mädchen das Hemd aus und gab es dem anderen Kind.

Nun hatte das Mädchen gar nichts mehr. Weder Kleider noch Brot. Während es allein im dunklen Wald stand, fielen auf einmal die Sterne vom Himmel. Doch als sie auf der Erde ankamen, waren es lauter goldene Taler.

Und obwohl das Mädchen sein Hemdlein weggegeben hatte, hatte es plötzlich ein neues aus allerfeinstem Leinen an. Das Mädchen sammelte die Taler ein und hatte von nun an genug Geld für Essen, Trinken und Kleider für den Rest seines Lebens.

Nach dem Märchen der Brüder Grimm



Diese Leseprobe stammt aus dem Unterrichtsmaterial "Rapunzel, Frau Holle & Co. Lesetexte Märchen" für Klasse 4-5 aus dem Lernbiene Verlag



Die Sterntaler: Märchenpuzzle

So geht es:

1. Lies dir das Märchen „Die Sterntaler“ durch.
2. Schneide alle Kästchen aus.
3. Setze das Märchen richtig zusammen und klebe den Text auf ein Blatt.

Unterwegs begegnete dem Mädchen ein armer Mann, der verzweifelt jammerte: „Liebes Kind, gib mir etwas zu essen, ich bin so hungrig.“ Das Mädchen hatte Mitleid mit dem Mann, reichte ihm das Stück Brot, das es in seiner Hand hielt und sagte: „Gott segne dir's“. Dann ging es weiter des Weges. Nach einer Weile kreuzte ein Kind den Weg des Mädchens. Dem Kind war schrecklich kalt und es jammerte: „Der Wind ist eisig kalt. Ich friere am Kopf. Gib mir doch etwas, womit ich mich wärmen kann.“ Da zog das Mädchen seine Mütze vom Kopf und schenkte sie dem frierenden Kind. Dann ging es weiter des Weges.

Es war einmal ein kleines Mädchen, dessen Vater und Mutter bereits gestorben waren. Das Mädchen war so arm, dass es kein Zuhause mehr hatte: kein Kämmerchen, um darin zu wohnen und kein Bettchen, um darin zu schlafen.

Nun hatte das Mädchen gar nichts mehr. Weder Kleider noch Brot. Während es allein im dunklen Wald stand, fielen auf einmal die Sterne vom Himmel. Doch als sie auf der Erde ankamen, waren es lauter goldene Taler. Und obwohl das Mädchen sein Hemdlein weggegeben hatte, hatte es plötzlich ein neues aus allerfeinstem Leinen an. Das Mädchen sammelte die Taler ein und hatte von nun an genug Geld für Essen, Trinken und Kleider für den Rest seines Lebens.

Kurze Zeit später begegnete das Mädchen einem weiteren Kind. Dieses war noch ärmer dran als das Kind zuvor. Es hatte nicht einmal ein Leibchen an, fror bitterlich und hatte nicht einmal mehr die Kraft zu jammern. Deshalb gab ihm das kleine Mädchen sein Leibchen. Dann ging es weiter des Weges.

Dem Mädchen gehörte nichts mehr, außer den Kleidern, die es am Körper trug und einem Stückchen Brot, das ihm ein mitleidiger Mensch geschenkt hatte.
Das Mädchen war bettelarm und trotzdem stets lieb und fromm. Es hatte einen starken Glauben. Deshalb wanderte es im Vertrauen auf Gott in die weite Welt hinaus.

Das fromme Mädchen dachte: „Es ist dunkle Nacht, da sieht mich niemand. Ich kann also mein Hemd auch noch weggeben“. So zog das Mädchen das Hemd aus und gab es dem anderen Kind.

Doch bereits nach wenigen Schritten bat ein weiteres Kind um sein Röcklein. Das Mädchen gab voller Mitleid auch sein Röcklein weg. Nach einer Weile kam das Mädchen in einen Wald. Inzwischen brach die Nacht herein. Da begegnete dem Mädchen ein weiteres Kind und bat um ein Hemdlein.

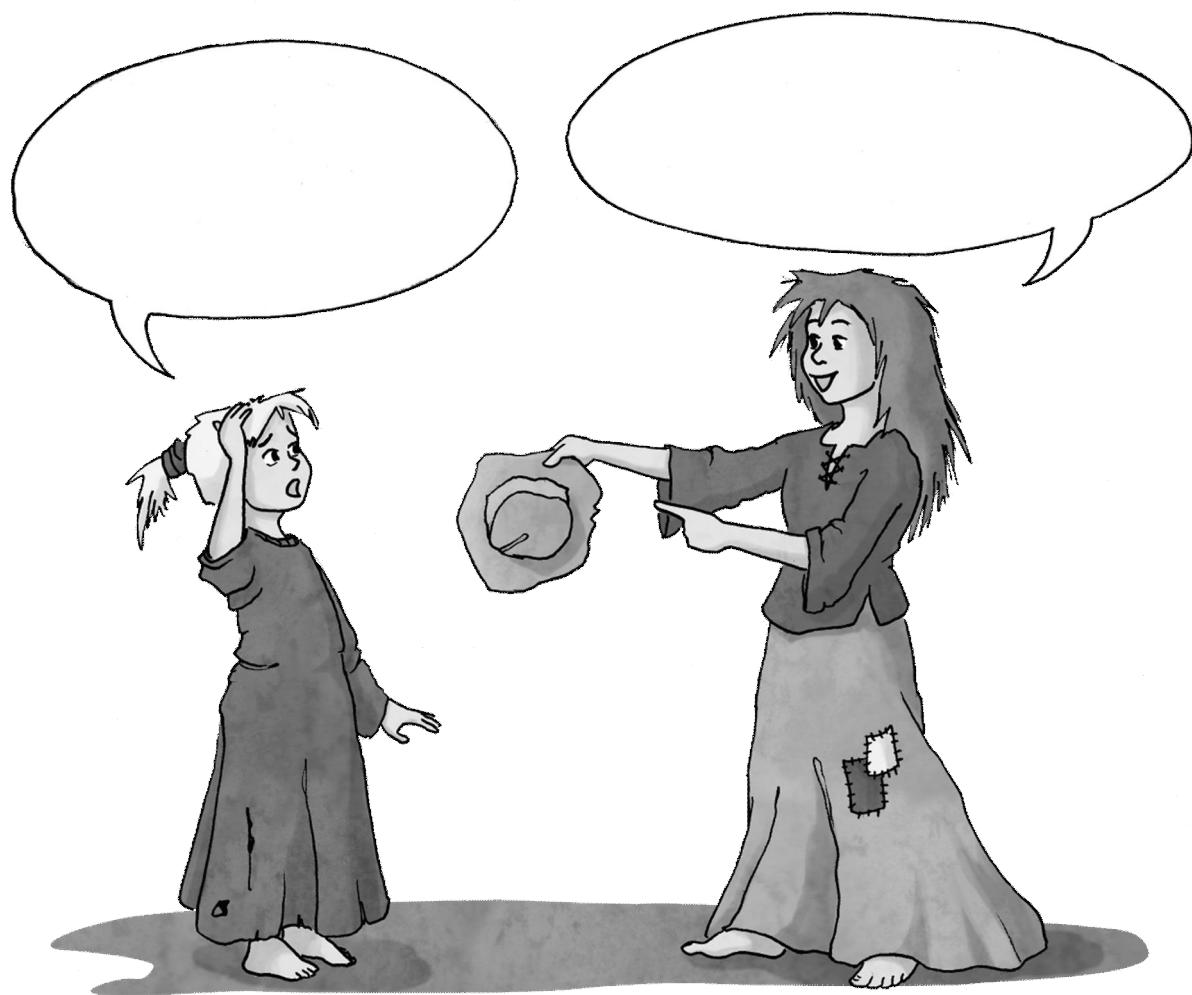




Die Sterntaler: Sprechblasen

So geht es:

1. Lies dir das Märchen „Die Sterntaler“ durch.
2. Was sprechen die beiden Mädchen im Bild? Fülle die Sprechblasen aus.
3. Male einen passenden Hintergrund und beschreibe ihn.



Was ist im Hintergrund zu sehen? Warum hast du diesen Hintergrund gewählt?
